



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1641**

§.4. Ein erbärbliches Exempel/ deren so jhr Gefahr nicht gefohen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

470 D<sup>z</sup> 18. Cap. Mancherley Ursach der gefahren/  
rung des Gottlosen / kan der Freye Will Gott  
widerstreben / 2c.

§. IV.

Ein erbärmliches Exempel / de-  
ren so ihr Gefahr nicht geflo-  
hen.

XVII.

**D**ie Menschen können wol der  
Stimm Gottes widerstreben / a-  
ber wider sein Zorn vnd Bestimmen  
vermögen sie ganz vnd gar nichts. Dann in  
dem sie Gottes Ermahnung nit annehmen/  
können sie der Straff Gottes nicht entwei-  
chen / die zu seiner Zeit darauff folget. Diß  
will ich mit einem frischen Exempel beweisen/  
wiewol ich Kürze halben nicht alle Circum-  
stanz vnd Umstand kan herbey bringen.  
Will doch auß etlichen Authoren zusammen-  
ziehen / das in keinem allein beyfamen gefun-  
den wird. Dann in diesem Exempel gleich-  
samb wie in einem Abriß fürgestellt wird / wie  
gefährlich es sey / sich der Gefahr nicht ach-  
ten / auch nach dem die Menschen / die Natur /  
ja Gott selber mahnet / man soll die Gefahr  
fliehen. Drey Authores hab ich gelesen / so  
dieser Histori Meldung thun. Der Erst hats  
auch in einem Bild lassen außgehen. Well-  
ches

Es schier in allen Häusern / vnd Wänden  
gesehen wird. Der ander ist Fr. Rufconera,  
vonder Marter des Seeligen Nicolai Ruf-  
ca, Erzpriesters zu Sondren / in dem Bi-  
stumb Cur. Der dritt ist Nicolaus Bellus,  
in dem Buch des Oesterreichischen Lorbeer-  
krantz. An. 1618. In disen drey Scribenten  
leset. Wie in dem Schweizerlandt bey  
den Graubintern / an einem Ort oder Marckt  
zwischen Tyrol vnd Mailandt / mit Namen  
Pluers / an einem hohen Berg auff einer  
Seitten / auff der andern Seitten / an dem  
Fluß Mera gelegen / hat sich im Jahr Christi  
1618. den 25. Augusti diese erschrockliche  
Historia zugetragen.

Es waren in bemeltem Marckt vil Inn-  
wohner / die meistens theils durch Kauffmann-  
schafft sich stattlich bereichert hetten. Daher  
sie auch schöne vnd herrliche Pallast / vñ Lust-  
häuser gebawet / vñnd ihnen ein grossen Na-  
men gemacht. Sonderlich mit der stattlichen  
Kirchen S. Ioannis, die sie auff einen Berg  
gesetzt / zu bestettung der Catholischen Reli-  
gion. Wiewol auch Zwinglianer vnd Calui-  
nisten vnder ihnen wohnten. In Summa /  
dies Ort hielte man für ein irdisch Paradenß  
des Wollusts. Die Burger oder Inwoh-  
ner schäget man auff 1500. außgenommen  
die Frembden / so Geschafft halber dahin kamē.

XVIII.

Sg iij

An

XIX.

An diesem Ortch wurde auff ein gewissen Tag ein stattliche Hochzeit angestellt. Da hette man/wie der brauch ist/ ein guen Muth/ mit essen/ mit trincken/ mit spilen/ mit tanzen/ &c. Vnd wie gemeinniglich zu solchen Hochzeiten/ vil vngeladene Gäst zu lauffen/ seynd auch zu dieser Hochzeit/ vil Manns vnd Weibspersonen auß den vmblygenden Dörthern zusammen kommen/dieselbige zusehen/ oder auch zu genieffen. Ist wol zu gedencken daß zur selben Zeit wenig in der Kirchen gewest seyn/wenig werden an den Todt/ oder an GDEt gedacht haben. Sie waren sonst alle gutter Ding/ &c.

XX.

Wolan sie hetten Gottes verassen. Aber Gott hat ihrer nicht vergessen. Dann sihe/ da zu Abend die Sonnen vndergieng/vnd der Muth am besten war/vnd der meiste theil voll vnd doll jubiliret. da kombt Gott/vnd erzeiget sein Manestät. Die Erden erzittert vnd ihm. Ein grosser Berg/ der oberhalb diß Ortchs lage/ der felt in einem Augenblick herab/ verdeckt vnd verfleckt Menschen vnd Vieh/ daß nichts darvon vberig/ dann ein Spiz von einem Thurn/ zu einem ewigen Denckzeichen.

Ioel, 2.

XXI.

Als vor Zeiten Core, Dathan vnd Abiron mit ihrem anhang verschlucket worden/ vnd lebendig in die Höll hinab gefahren seyn/

ist es

ist es kaum so erschrocklich zugegangen. Dann dort seynd nur die Tabernacula vnd Gezehten/mit ihren Leuten zu grundt gangen. Da aber seynd alle Pallast vnd Häuser/mit allen Inwohnern verdeckt worden. Dort war es ein groß Miraculum, daß mit dem Core seine Kinder nicht verschluckt worden/sonder wie die Erden vnder ihnen gewichen/seynd sie im Luft frey stehn bliben. Aber da ist auch kein vnschuldiges Kind darvon kommen. Vnd damit auch die Anzahl deren so zu grundt gangen erschrocklich sey/so sagen etlich/vnder disen fallenden Felsen vnd Stucken sein ertappet worden tausent vnd fünffhundert; andere sagen zweytusent vñ hundert/ja noch darüber. Dise alle seynd in einem Puncten/in ihren aigenen Häuser/oder da sie ihr Ergeligkeit gesucht / lebendig vergraben worden. Der Fluß Mera, gleich als wann er sich selber darab entsetzet hett / ist geflohen/ oder doch nicht fort geflossen/sonder gestanden/vnd zwö ganzer Stundlang geschwollen. Also daß er auch andern ein grosse Forcht eingejagt / nach dem er hoch genug auffgestanden/hat er endlich ihm selbst ein weeg gemacht / eben an demselben Ort/ da zuvor Plurs am aller gleichesten gewesen / dieweil die Stuck des Bergs alle andere Ort vil höher gemacht. Vnd das Thal in ein Berg verkehrt haben.

Og v

Was

Was da für ein Schag von Geld / vnnnd andern köstlichen Sachen sey mit vndergangen / kan ein jeder wol gedencen. Es ist jedermann bewust / das sieben reiche Kauffleuth / erst ein Tag zuuor alda mit guttem Bewilln vnnnd Bahren ankommen. Man sage auch das eben zu diser Zeit zwen wackere Jüngling / so von zwölff Jahren ihr Vaterlandt nie gesehen / widerumb heim kommen / mit grosser sowol ihrer / als ihrer Eltern vnd Freunden Fremd / die aber bald in ein grosses Ubel verkehrt worden. Von vnserm Ingolstatt selber ist ein wolbekandter Jüngling vnd Student dorthin geraiset / der hert in dem willen Geldt allhero zu bringen ; aber er ist mit seinem Geldt außgebliben / vnd nicht mehr gesehen worden. Wolte Gott aber das nur Geldt vnd Gut / vnnnd die Leiber der Menschen / da verdorben wären / vnnnd nicht auch vil Seelen. Dann wiewol wir nicht sollen freuentlich argwoñen / auch keinen verdamen / weil die Urtheil Gottes vnerforschlich seynd ; Jedoch wiewil auß disen versenkten Leuthen / haben den rechten Glauben nicht gehabt ? ohne welchen / wie der heilig Paulus Heb. II. sagt / vnmöglich ist Gott gefallen. Darnach in einem so schnellen Vndergang / wer kan an die Buß gedencen ? wer kan sich zum Todt bereiten / der Todt ist / ehe ers mercket ? Die Hoffleut / wann  
 sie zu

sie zu einem grossen Fürsten gehn müssen / thun  
 sie die alte Kleider von sich / vnd legen Feyer-  
 sägliche an; diese arme Leuth / haben nit zeit ge-  
 habt / die alte Lumpen der Sünden hinzulegen /  
 vnd sich mit den Tugenden zubekleiden. So  
 seynd ohne zweiffel ihrer vil die dz Nochtzeitli-  
 che Kleid nit gehabt / verdambt worden. Gott  
 hat sie als Schlaffende vberfallen / zu einer  
 Stund / da sie nit verhofft haben. In summa 8  
 jähre / vñ vnuersehne Todt hat sie erwischt / vor  
 dem wir alle begehren erlöst zu werden. Bellus  
 bezeugt von so grosser vnd erschrocklicher Mi-  
 derlag / senn nur 4. Personen erlediget worden /  
 dann sie eben zur Zeit dieses jämmerlichen Fahls /  
 von Plurs hinaus gangen / ohne zweiffel auß  
 Fürsichtigkeit Gottes / vnd durch Laittung ih-  
 res lieben Schutzengels. Dese aber seynd gewe-  
 sen / des Pflegers / so man Potestat genant /  
 Herr Bruder / welcher Geschäft halber auff  
 Rongal zugerisset. Widerumb Franciscus  
 Forno, so mit sambt einem Maurer auß dem  
 Marckt gangen; damit er Wein hollet / dann  
 er in dem nächst gelegnen Felsen ein fri-  
 schen Keller hatte. Der vierdt war ein stumer  
 Bub / der zwar Gott vnd seinem Schutzengel  
 zuwider / eben alsdann in einem frembden Gar-  
 ten Pfersich stahle / aber doch da er das saussen  
 des fallenden Bergs gehört vnd erschrocken /  
 eintwedeis also darvon gelauffen / oder durch  
 den Sturmwind also häffig hinweck gerissen /  
 daß

476 Das 18. Ca. Mancherley Ursach der gefahr/  
daß ihm die Schuch von den Füßen hinweg  
gefallen. Auß den andern allen send nur  
zwen Mägdlein/eins zwar des Pflegers oder  
Potestats, die ander aber Herins Petri Gali-  
sioni Tochter nicht von der Erden verschickt  
worden. Dann es hat sie weiß nicht was für  
ein Wind weit auff den Berg hinauß geworf-  
fen / da sie den andern Tag Todt gefunden  
send worden/ vnd auch auß der Gefahr der  
Gefahr nicht entrunnen. Was vermennen  
wir dann weren gefunden / gesehen / oder ge-  
dacht haben die jentigen / so einweders von  
Rongal, oder auß dem Keller / oder auß dem  
frembden Garten wider heimb kommen? we-  
ren sie sich auch erkennen haben? Was haben  
sie gefunden / was für ein neuen vnd trawri-  
gen anblick haben sie gehabt? auff einer Sey-  
ten liesse sich der hohe Berg nicht mehr sehen;  
auff der andern war ihr Haimand verschwun-  
den; der Fluß Wera selb hette ihm ein neuen  
weg gemacht. Sie wußten nicht wo sie we-  
ren/ vermeinten sie weren in ein anders Land  
kommen oder verzücht worden / oder sie gieng-  
en in dem Schlass / oder man hette sie ver-  
blind vnd verzaubert. Der eine fand keinen  
Bruder / kein Pallast mehr / der ander suche  
sein eigens Haus / seine Diener / seine Kin-  
der / sein Hausfraw / seine Mägd / seine Ross /  
vnd sands nicht: der dritt bracht den Wein  
nicht



nicht auff die Hochzeit/ sonder zu der Befing-  
nuß. Wie weren sie da gestanden vnd ertar-  
ter seyn/ wie oft werden sie sich umbkehrt ha-  
ben / vnd auff alle Seyten gewende / da sie zu  
einem solchen Spectacul kommen? wie fleissig  
werden sie angeschawet / vnd mit ihren Augen  
gemessen haben alle umbligende Dertzer vnd  
Gelegenhaiten? werden sie nit mit ihren Zäh-  
ren den Fluß Mera selbs gemehrt haben? Ich  
vermahn es wer ihnen lieber gewest / daß sie  
auch mit den andern vergraben worden / da-  
mit sie nur ein so grosses Land / mit ihren Au-  
gen nit dörrften anschawen. O du Aschen! O  
du armes Vaterland! O ihr vnglückselige  
Burger! O du Gedächtnuß eines ewigen  
Trauens!

Da dise erschröckliche tragædia fürüber  
war / haben die Grabwintzer etlich hundert Ar-  
beiter bestellt / die haben müssen hinein graben /  
ob sie noch etliche Menschen / denen zu helfen  
were / oder Geld vnd Guet möchten heraus  
bringen. Etlich wenig todte Körper haben  
sie gefunden / die villeicht noch von der Hoch-  
zeit zerdruckte Becher in den Händen gehabt.  
Da nun diese Arbeiter etwas hinab graben  
woltten / haben sie ein solchen Gestank empfin-  
den / daß ihr vil darnon seynd frantz worden /  
etlich auch gar gestorben. Die andern wol-  
ten diesem stinckenden Schar / nicht weiter  
nach.

XXIII.

nach.

478 D<sup>z</sup> 18. Ca. Mancherley Ursach der Gefahr/  
nachsehen. Ja man sagt/das der Obersteher  
diser Schangräber / ben Nächlicher weil/ ein  
erschrocklichs Gespänst am selben Orth gese-  
hen hab/ welches ihn auch ermahnet/man soll  
von diser vergebnen Arbeit nachlassen / vnd  
keiner mehr sich vnderstehn/ solches Orth wi-  
der auffzubawen. Man hat auch an dem auß-  
graben ein Stein gefunden / darauff nach  
Auflegung D. Thomæ Huebers von Lucern/  
dise Wort / mit Hebraischen Buchstaben/  
seynd eingehawen gewest; Seyndt nicht  
meine Wort / wie ein Fewr / sagt der  
H<sup>er</sup> / vnd wie ein Hammer / der ein  
Felsen zerschmettert. Gehet herauff  
von Babylon, vnd saluirt ewer Leben/  
Keiner verschweig ihre Sünden/dann  
die Rach des H<sup>er</sup> wirdt vber sie  
kommen / vnd er wird ihnen lohnen/  
nach ihrer Gottlosigkeit. Vnd das ist  
die vornembste Ursach / warumb ich dise Ge-  
schicht erzehlet habe. Gott hat dise arme Leut  
gleich wie durch Moysen vnd Aaron die I-  
sraeliter / also durch diesen Stein/ wollen er-  
mahnen / damit sie nicht vnwissender weis  
vnd gleichsamb im Schlaf zu grund giengen.  
Aber sie haben die Ermahnung veracht / vnd  
lieber des eussersten wollen erwartē. Willeicht  
auch haben ihrer vil diese Schrift auff dem  
Stein

Jerem. 23.  
Isa. 48.

XXIV.

Stein wol verstanden/ meineten aber (wie es  
 oft geschicht) es gehe sie nichts an / es were  
 ein alte Jüdische Grabschrift. Darumb hat  
 sie Gott noch deutlicher ermahnet. Dann ein  
 Tag vor ihrem Vndergang/ hat der Berg ein  
 vnleidentlichen Gestand von sich geben. Ja  
 man sagt/ daß sie auch ein Hirte ermahnet ha-  
 be / der wol gemercket / daß sich der Berg all-  
 gemach gesencket vnd zerspalten / gleich als  
 wann er das Maul auffrisse / die Gottlosen  
 zuverschlingen / hat also sein Herd anderstwo  
 hin getriben/ die Sach den Herren vom Rath  
 angezeigt / vnd will villeicht Bellus eben das  
 anzeigen/ da er schreibt / es hats ein armer Tag-  
 wercker Propheceyer; vnd von diser Brsa-  
 chen wegen sen er zu dem Cansler Herz Joa-  
 nes Andreæ Berrenmann vnd andern kom-  
 men/ habe sie fleißig ermahnet / daß sie auff-  
 mercken/ vnd ein so gefährliches Orth bey zeit  
 verliessen/ auch was sie guts vnd Liebs hetten/  
 hinweg führeten / vnd sicher machen. Aber  
 gemeinlich gutem Rath folget man nicht.  
 Also gieng es da auch. Sie glaubeten nichts/  
 nach dem sie auch den Augenschein haben ein-  
 genommen/ sonder haben den Hirten für ein  
 Narren gehalten/ daß er sich so ein schlechtes  
 Ding liesse erschrocken: der Cansler selb hies-  
 se ihn ein falschen Propheten / das war ein  
 anderer Noe, den man auch außgelachet vor  
 dem

dem

480 D; 18. Cap. Mancherley Ursach der Gefahr/  
dem Sündfluß / aber er hat sich saluirt, die  
andern seyn ersoffen. Man sagt noch eins.  
Das nemlich den Abend vor diesem Jam-  
mer ein reicher Kauffmann / mit Namen  
Octavius Frangi zu Plurs hinein geritten.  
Den haben etliche Weiber / die ihm begegnet/  
gebeten / Er wolle umb Gottes Willen nur  
dieselbe Nacht allda nicht einkehren / dann  
der Berg werde gewiß vber die Statt herab  
fallen. Er lacher sie auß / vnd ritte fort / in-  
nerhalb einer halben Stunde / lag er mit den  
andern / vnder dem Berg begraben. Versthlich  
ist dieser Vndergang geschehen eben an dem  
Tag / an welchem die Calvinisten / nicht weit  
von dannen einen Catholischen Erzpriester/  
mit Namen / Herr Nicolaus Rusea, greu-  
lich gemartert haben / vnd vnder den Galgen  
begraben; Darumb haben diese vnder dem  
Berg müssen begraben werden / &c.

S. I V.

### Deß versteckten Willen eusserste Gefahren.

X X V.

**D**iese Historia vnd Geschicht / gibet  
vns gleichwol zuuerstehen / die  
Menschliche Zufall / vnd ist ein  
Bildnuß des letzten Gerichts Gottes. Aber  
wir